

ist das protestantische Schriftchen von Arenfeld ebenso warm zu empfehlen. Es behandelt die Frage der deutschen (protest. u. kath.) Missionen lediglich vom Standpunkt der Kolonialpolitik. Deutschland, das in früheren Jahren nicht immer das rechte Verständnis für die Kulturarbeit der Mission gehabt hat, ist allmählich zur Auffassung gelangt, daß Kolonisieren in gewissem Sinne Missionieren ist; zugleich hat es immer die Übernationalität der christlichen Mission in seinen Kolonien praktisch anerkannt und während des Krieges in einem Augenblick, wo ihm der volle Sieg zu winken schien, öffentlich als Prinzip aufgestellt. England hat den umgekehrten Weg gemacht: aus einer missionsfreundlichen Macht ist es eine missionsfeindliche Macht geworden.

P. Gonçalvus Walter, O. M. Cap.

1. **Viajes de Misioneros Franciscanos á la Conquista del Nuevo México.** Documentos del Archivo general de Indias (Sevilla). Publicalos por primera vez el P. Otto Maas O. F. M. 8<sup>o</sup> 208. Sevilla 1915.
2. **Cartas de China.** Documentos inéditos sobre Misiones Franciscanas del Siglo XVII. Publicalos por primera vez el P. Otto Maas O. F. M. 8<sup>o</sup> VII, 190. Sevilla 1917.
3. **Cartas de China** (Segunda Serie). Documentos inéditos sobre Misiones de los Siglos XVII y XVIII. Publicalos por primera vez el P. Otto Maas O. F. M. 8<sup>o</sup> VIII, 221. Sevilla 1917.
4. **Las Ordenes Religiosas de España y la Colonización de América en la Segunda Parte del Siglo XVIII.** Estadísticas y Otros Documentos. Publicados por el P. Otto Maas O. F. M. 8<sup>o</sup> 217. Barcelona 1918.

Spanien wird noch auf lange Jahrzehnte hinaus das Eldorado für jeden Missionswissenschaftler bleiben. Die Ergebnisse der Studienreise des hochw. P. Otto Maas beweisen das aufs neue. Der Herausgeber obiger Schriften begab sich i. J. 1914 im Auftrage seiner Ordensobern und des internationalen Institutes für missionswissenschaftliche Forschung zu missionswissenschaftlichen Studien nach Spanien. Hier wurde er von dem Weltkriege überrascht und bis 1919 festgehalten. Diese lange Muße kam dem Zweck der Studienreise zugute. Außer reichem handschriftlichen und photographischen Material, über das P. Maas wohl selbst einige Mitteilungen bei Gelegenheit machen wird, fand er Mittel und Wege, bereits in Spanien einiges zu veröffentlichen; es sind die oben angeführten vier Bändchen in äußerst sauberem Druck und guter Ausstattung.

1. Der erste Band enthält eine Anzahl von Dokumenten, die einen schätzenswerten Beitrag zur Missionsgeschichte in Neu-Mexiko bieten und dem Archivo General de Indias zu Sevilla entstammen. Zunächst erfahren wir die dokumentarische Geschichte der Missionen St. Maria de los Dolores, San Juan Bautista, San Francisco Solano und San Bernardo in dem Nuevo Reyno de Leon. Es sind die Berichte des P. Diego de San Buenaventura y Salazar über die Gründung der Mission St. Maria de los Dolores durch die PP. Francisco Esteves und Francisco Hidalgo i. J. 1698; datiert ist der Bericht vom 8. Dezember 1708, und über die Gründung und die ersten Schicksale der übrigen drei Missionen in den Jahren 1699–1700; letzterer Bericht datiert vom 25. November 1708. Einen Gegenbericht, der die Darstellung des P. Salazar bestätigt und nach einigen Seiten hin ergänzt, bietet das Schreiben des P. Isidro de Espinosa, Missionsleiter von San Juan Bautista, vom 11. Dezember 1708. Alle drei Berichte sind frisch und anschaulich geschrieben; sie gewähren Einblick in die innerlich bewegenden Missionsmotive der Missionare, in die äußere Veranlassung der Missionsgründung, in die Einrichtung der Missionsstationen, in die äußeren Schicksalsschläge und in die innere Entfaltung des Gemeindelebens. So wird hervorgehoben, daß die Mission San Bernardo auf Kosten der Duquesa de Zesar gegründet wurde. Wir gewinnen einen Einblick in den Bau und in die Ausstattung der Missionskirchen; in den Missions- und Unterrichtsbetrieb der Missionare; in ihre kulturelle Tätigkeit zur Hebung der Indianer. In St. Maria de los Dolores bestand z. B. ein Sängerkor

von Indianerknaben unter Leitung eines Tlascalteco-Indianers, der als ‚Maestro‘ fungierte. Wertvoll sind die angeführten Statistiken über den Stand der Gemeinden. Für den Ethnologen dürften die Mitteilungen über die ansässigen Indianerstämme von Interesse sein. Das Jahr 1708 bildet den Abschluß eines Dezenniums seit der Inangriffnahme der Mission am Rio Grande und wie die Zeitgenossen über die Missionstätigkeit der Franziskaner urteilten, zeigen die acht beigegeführten Zeugnisse. Als Zeugen treten Beamten, Soldaten und Priester auf; besonders lobend ist das mit reichlichen lateinischen Zitaten gespickte Zeugnis des D. Phelipe de las Casas. — In dieselbe Zeit fällt das zweite größere Dokument: *Diario del viaje que hicieron los PP. Fr. Antonio de Olivares y Fr. Isidro de Espinosa al río de San Marcos vom J. 1709*. In Begleitung des Hauptmanns Pedro de Aguirre und von 14 Soldaten machten die Missionare eine Orientierungsexpedition von der Mission San Juan Bautista an den Markusfluß, um Verbindung mit den Tejas-Indianern anzuknüpfen. — In die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts führen uns die folgenden Dokumente. Sie enthalten das Tagebuch einer Reise, die P. Silvestre Belez de Escalante 1775 zu den Moqui-Indianern unternahm mit zwei Briefen desselben Missionars über die Verbindung zwischen Neu-Mexiko und Kalifornien, sowie über die Reduktion der Moquinos. Hierzu ergänzend sind die beiden Briefe (1776) des P. Francisco Atanasio Dominguez und das anschließende Tagebuch der gemeinschaftlichen Reise (1776–1777) der PP. Dominguez und Belez de Escalante. — Das Tagebuch des P. Francisco Garcés berichtet über den Verlauf einer Missionsreise an den Rio Colorado i. J. 1775. Begleiter war P. Pedro Font, der auch eine kleine Karte entwarf, die dem Text beigegeben ist. Bemerkenswert sind die Endresultate der Reise, die P. Garcés in acht Punkte zusammenfaßt über die Zahl der Stämme und Seelen, die freundlich und feindlich gesinnten Indianer, die zur Missionierung geeigneten Indianer, die notwendigen Militärposten, die notwendigen Mittel zur Unterwerfung der Apachen, die Wegverbindung zwischen Neu-Mexiko und Monterrey, die Ansichten des P. Belez de Escalante, die Mittel zur Gründung einer Mission. — Am Schluß befinden sich zwei wertvolle Generalstatistiken der spanischen Franziskanermissionen von 1786 und 1788.

Um einigen Wünschen betreffs dieser Publikation Ausdruck zu geben, bemerken wir: 1. Es wäre notwendig gewesen, die Grund- und Leitsätze zu geben, die den Herausgeber bei der Wahl der Dokumente und bei der Behandlung und Schreibweise des Textes leiteten. 2. Für Leser und Benutzer des Textes, die im Spanischen weniger bewandert sind, dürfte die Wiedergabe des Textes in der alten Schreibweise, zumal bei Abkürzungen und Zusammenziehungen, einige Schwierigkeiten bereiten; ein Fingerzeig in einer Anmerkung würde dankbar begrüßt werden. 3. Abweichende Schreibweise von Namen und Bezeichnungen im Texte müßte markiert werden, um sie von etwaigen Druckfehlern zu unterscheiden. 4. Wünschenswert wäre der missionsgeschichtliche Rahmen zu diesen Dokumenten. 5. Wünschenswert endlich wäre auch ein ausführliches Register von Dingen, Personen und geographischen Namen. Übrigens müssen wir anerkennend bemerken, daß wir diese Wünsche in den folgenden Publikationen bereits zum größten Teil erfüllt sehen.

2. Der zweite Band führt uns in die bewegte Missionszeit des 17. Jahrhunderts und zwar auf ein Missionsgebiet, das wohl wegen seiner inneren und äußeren Kämpfe im Vordergrund des Interesses stand, nach China. Und wir lernen einen Missionar kennen, und das seiner inneren Geistes- und Herzensrichtung nach, den wir gewöhnlich nur als erbitterten Gegner der chinesischen Riten, als kurzsichtigen Draufgänger und geharnischten Polemiker dargestellt finden: P. Antonio de Santa Maria. Nicht weniger als 27 Briefe und Berichte aus den Jahren 1649–1660 werden hier zum ersten Mal der Öffentlichkeit im getreuen Wortlaut übergeben. Wir müssen es uns versagen, hier auf das reiche missionsgeschichtliche und missionsmethodische Material, das in diesen Briefen niedergelegt ist, näher einzugehen; eine biographische Darstellung des P. Antonio de S. Maria auf Grund dieser Berichte und jener, die der spanische Franziskaner Lorenzo Pérez bereits in dem *Archivo Ibero-Americano* veröffentlichte, wäre sehr zu wünschen. Nachfolger des P. Antonio de S. Maria in Geist und Tat auf dem chinesischen Missionsfelde war P. Agustín de San Pascual. Von ihm sind elf Briefe 1677–1688 hier veröffentlicht.

3. Der dritte Band bildet die Fortsetzung und Ergänzung des vorigen. Er enthält: 1. sieben Briefe des P. Bernardo de la Encarnación (1679–1707); 2. zwei

undzwanzig Briefe und Berichte des P. Pedro de la Piñuela (1676–1703); 4. achtzehn Briefe und Berichte des P. Jaime Tacin (1677–1711). — Überaus wertvolle Sachen und wertvolles statistisches Material bringt der Appendix.

Sämtliche Dokumente der beiden genannten Bände sind dem Franziskanerarchiv von Pastrana entnommen. Wir wissen dem Herausgeber aufrichtigen Dank, daß er diese missionsgeschichtlichen Schätze, die so lange Jahrhunderte hindurch in den Archivschränken verborgen lagen, nun der Öffentlichkeit übergeben hat. Dadurch erst wird der Missionshistoriker in der Lage sein, eine klaffende Lücke in der wichtigen chinesischen Missionsgeschichte zu ergänzen und der bisherigen einseitigen Darstellung zu begegnen, die sich über eine der bewegtesten Missionsepochen und Missionsfragen in unseren kirchen- und missionsgeschichtlichen Handbüchern breitgemacht hat.

4. Der vierte Band enthält 21 Dokumente, welche der Herausgeber bereits in den 'Estudios Franciscanos' veröffentlicht hatte und hier in Buchform vereinigte. Sämtliche Dokumente gehören dem Ende des 18. Jahrhunderts an. Jeder Missionshistoriker wird diese Publikation freudig begrüßen, denn gerade diese Missionsepoche weist noch empfindliche Lücken auf. Mit der Vertreibung der Jesuitenmissionare und durch die Aufhebung der Gesellschaft Jesu wurde dem katholischen Missionswesen gewiß ein schwerer Schlag versetzt, aber doch wurde es nicht so ganz totgeschlagen, wie die Darstellungen in der bisherigen Missions- und Kirchengeschichte vermuten ließen. Diese Darstellung beruhte auf Unkenntnis der Quellen. Auch die nachfolgende Zeit bis zur Wiederbelebung des Glaubens- und Missionsgeistes in der Heimat, hat auf dem Missionsfelde, trotz der revolutionären Gewitter, die über Europa und über europäische Kolonialgebiete dahinzogen, vieles Gute, Tröstliches und Großes, vorzugsweise durch die Bemühungen der Franziskaner, geschaffen. — Die 1. Nummer enthält die Referate über das Jahr 1777 und die Sitzungsprotokolle des Consejo de Indias aus den Jahren 1778–1782 über das Missionswesen in den spanischen Kolonien. Wir erfahren nähere Angaben über den Stand der Missionen und über die Anzahl der Missionare aus dem Orden der Franziskaner, Dominikaner, Augustiner und Kapuziner. Auch zu einigen missionsrechtlichen und missionsmethodischen Fragen wird Stellung genommen; so z. B. zum Verhältnis der Regularen zu den Bischöfen, des Welt- und Ordensklerus zum Missionswerke, der eingeborene Klerus. — 2. Ergänzend wirkt der folgende Bericht des Missionskommissars P. Francisco Alvarez de Villanueva O. F. M. von 1780, der wohl auch den vorigen amtlichen Protokollen zugrunde gelegt war. — Die anschließenden Dokumente 3. 4. 5. sind Berichte über die Missionstätigkeit der Franziskaner aus dem Missionskolleg Santa Rosa de Ocopa, Peru, aus dem Jahre 1780 und 1791 mit ausführlicher Statistik von dem Missionspräfecten P. Manuel Sobreviela O. F. M. — Die folgenden Dokumente enthalten den Bericht des Erzbischofs von Córdoba, Francisco Gil y Lemos über die Missionslage in Neu-Granada 1780 (Dok. 6); statistischer Bericht über die Kapuzinermission in Neu-Granada 1782 (Dok. 7); Bericht des Missionsprokurators José Bernardo de Espera über die Kapuzinermission in Santa Fe 1788 (Dok. 8); statistischer Bericht über die Kapuzinermission von Maracaibo 1786 (Dok. 9); von Caracas und Barinas 1788 (Dok. 10); von Cumaná 1780 und 1788 (Dok. 11. 12) und in Guayana 1788 (Dok. 13); Bericht über die Missionstätigkeit der Franziskaner aus dem Missionskolleg von Tarija unter den Chiriguano-Indianern 1788, 1794 und 1804 (Dok. 14. 15. 16); Gesamtstatistik der Missionen in Buenos Aires, die von Tarija aus geleitet werden 1793 (Dok. 17); Visitationsbericht des Bischofs von Paraguay, Luis de Velasco 1785 (Dok. 18); amtlicher Bericht des Kapitäns Félix de Azara über Paraguay und Argentinien 1799 (Dok. 19); dazugehörige Missionsstatistik 1799 (Dok. 20); Bericht über die Missionslage unter den Guaraní-Indianern, Paraguay, 1799 (Dok. 21).

Wir schließen dies Referat mit dankendem Glückwunsch an den fleißigen Herausgeber für jetzt und später, sowie mit dem erneuten Hinweis auf die Aufgaben der missionsgeschichtlichen Forschung. Mögen dem Institut für missionswissenschaftliche Forschung bald ruhige Zeiten, bewährte Kräfte und genügende Mittel beschieden sein, um auch weiterhin und in noch stärkerem Maße seinen hohen Zielen entgegenzustreben!

Rob. Streit O. M. I.